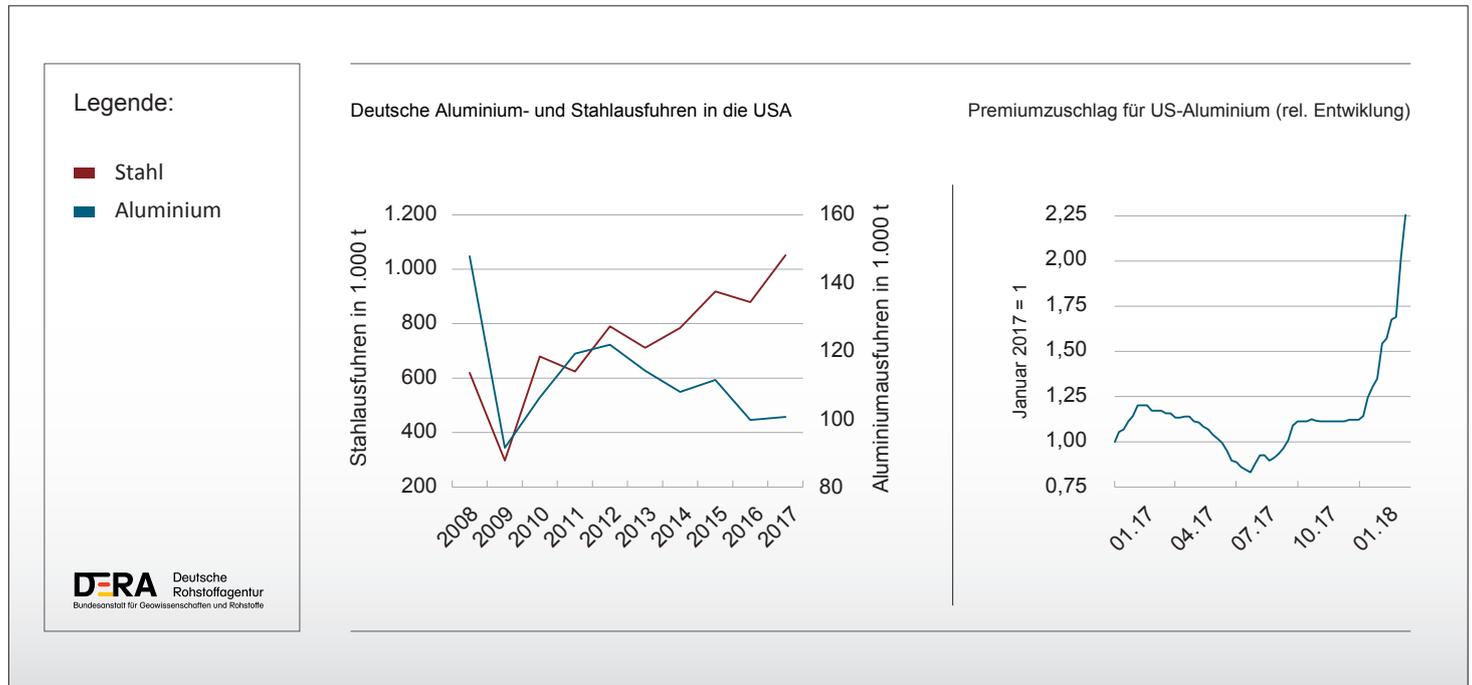


Deutsche Aluminium- und Stahlausfuhren in die USA



Angekündigte Importzölle führen zu Nervosität auf den Rohstoffmärkten der USA

US-Präsident Donald Trump hatte Anfang März angekündigt, Strafzölle in Höhe von 25 % auf Stahlimporte und 10 % auf Aluminiumimporte einzuführen. Vorangegangen war eine Untersuchung des US-Handelsministeriums zu der Fragestellung, ob die Aluminium- und Stahlimporte eine Gefahr für die nationale Sicherheit darstellen würden.

Der Abschlussbericht zu der im April 2017 initiierten Untersuchung wurde am 16. Januar 2018 dem US-Präsidenten übergeben. Trump hatte immer wieder den Zusammenhang zwischen den chinesischen Überkapazitäten und dem Verfall der Stahl- und Aluminiumpreise hervorgehoben und mit der Einführung von Strafzöllen gedroht. Mit Blick auf die Importquoten wird jedoch ersichtlich, dass die Strafzölle vor allem das Nachbarland Kanada treffen würde. Kanada hat mit ca. 16,7 % den größten Anteil an den Gesamtstahlimporten gefolgt von Brasilien (13,2 %), Südkorea (9,7 %), Mexiko (9,1 %) und Russland (8,1 %). Chinas Anteil an den Stahlimporten beträgt 2,9 % und rangiert damit noch hinter Deutschland mit 3,7 %.

Deutsche Exporte von Aluminium in die USA sind seit Jahren rückläufig. Seit 2008 sind die Ausfuhren von Aluminium in die USA um ca. 32 % gesunken.

Der Wert dieser Exporte betrug im Jahr 2017 ca. 575 Mio. Euro. Die USA rangieren auf Platz 9 der wichtigsten Zielländer für deutsche Aluminiumexporte und bilden den wichtigsten Absatzmarkt außerhalb der EU.

Auch bei Stahl sind die USA das wichtigste Exportland außerhalb der EU. Im Gegensatz zu Aluminium legten seit 2008 die Stahlexporte in die USA um rund 70 % zu. Der Wert der Ausfuhren betrug im Jahr 2017 rund 1 Mrd. Euro.

Seit der Veröffentlichung des Abschlussberichtes im Januar 2018 sind die Premiumzuschläge in den USA deutlich angezogen. Diese Premiums werden zusätzlich zum Börsenpreis für die physische Auslieferung zum Bestimmungsort gezahlt und spiegeln neben den Lagerkosten und den Lieferkosten vor allem auch die regionalen Unterschiede zwischen Angebot und Nachfrage wider. Innerhalb von nur zwei Monaten haben sich diese Premiums in den USA nahezu verdoppelt.

Weitere Informationen finden Sie auf:

www.deutsche-rohstoffagentur.de